

derhalb Wochen später Bescheid, ob der Anspruch berechtigt ist, wie hoch die Erstattung ausfällt und bis wann sie abgeholt werden muss (dafür hat man einige Wochen Zeit).

Was aber, wenn ich keinen Internetanschluss habe? Kann ich dann auch eine Erstattung beantragen, etwa per Telefon oder per Post? Nein, sagt Sven Hirschler, Pressesprecher beim RMV. Denn nur online ist die Prüfung automatisiert möglich, ob das genannte Verkehrsmittel tatsächlich verspätet war. Es müssen die „Echtzeitdaten“ mit den Angaben

der Kunden verglichen werden, was auf analogem Wege zu aufwändig wäre. Kunden ohne Internetanschluss, etwa auch älteren Menschen, empfiehlt er daher, sich für die Antragstellung vor Ort in einer Mobilitätszentrale helfen zu lassen. Es gibt solche Vertriebsstellen inzwischen in mehreren Stadtteilen, auch wurden die Öffnungszeiten ausgeweitet.

Während der Antrag also nur online gestellt werden kann, ist es bei der Auszahlung der Erstattungsbeträge genau umgekehrt. Die Über-

weisung ist bislang nicht möglich, weil – um Missbrauch vorzubeugen – überprüft werden muss, ob die Fahrkarte auch echt ist. Denn diese – egal, ob Einzelfahrschein oder Zeitkarte – muss beim Abholen der Erstattung vorgelegt werden. Die Erstattungsbeträge können auf der Webseite des RMV eingesehen werden. Für eine Einzelfahrkarte etwa wird der volle Preis erstattet (maximal bis sechs Euro), für eine Zeitkarte anteilig, je nach Preisstufe.

Lieselotte Wendt

## Mitreden bei der Mobilitätsgestaltung

Der Fahrgastbeirat des Rhein-Main-Verkehrsverbunds kümmert sich auch um Seniorenanliegen

Foto: traffiq Frankfurt am Main



Der Fahrgastbeirat für den Nahverkehr nur in Frankfurt (TraffiQ) wurde gerade neu bestimmt. Harald Wagner, Karin Vahlberg-Ruf und Michael Schmidt (von links) sind die Mitglieder des Sprechergremiums.

**T**reppen runter und dann noch ein langer unterirdischer Gang, und schließlich wieder Treppen rauf, um die U-Bahn zu erreichen. So präsentiert sich immer noch manche Haltestelle im Frankfurter Stadtgebiet. Schwierig für Menschen, die schlecht zu Fuß oder gar mit dem Rollator oder dem Rollstuhl unterwegs sind. Straßenbeziehungsweise U-Bahnen sind auch noch nicht überall leicht zu besteigen, doch schreitet die Erhöhung der

Bahnsteige endlich voran, sagt Wilfried Staub, der zwölf Jahre lang im Fahrgastbeirat des Rhein-Main-Verkehrsverbunds (RMV) unter anderem für die Bekämpfung solcher „Sünden“ eingetreten ist.

42 Mitglieder hat der Fahrgastbeirat und tagt viermal im Jahr. Während 15 Mitglieder von Interessenverbänden und Organisationen benannt werden, können sich für die übrigen 27 Plätze Privatpersonen bewerben. Bei der Auswahl wird darauf geach-

tet, dass ein möglichst breites Spektrum, was Alter, Geschlecht, Wohnort betrifft, repräsentiert wird.

Welchen Einfluss hat der RMV-Fahrgastbeirat? „Er redet etwa bei der Anschaffung neuer Fahrzeuge mit, damit nicht immer wieder die gleichen Fehler gemacht werden“, sagt Wilfried Staub. Die gleichen Fehler, das sind etwa Ablagen, an denen man sich den Kopf stößt, oder die schon genannten Stufen. Welche Sitze sollten den Fahrgästen an den Haltestellen zur Verfügung stehen? Auch dies eine viel diskutierte Frage. Holz ist wärmer, aber für Vandalismus anfälliger. Also entschied man sich für Metall. Sollen Dächer von Wartehäuschen durchsichtig sein oder gedeckt?

Neben solchen eher kleinteiligen Fragen wirkt der Fahrgastbeirat auch am Regionalen Nahverkehrsplan mit, der alle fünf Jahre vom RMV neu erstellt wird. Da geht es dann um größere Entscheidungen wie etwa neue Strecken oder neue Züge.

Fahrgastbeiräte gibt es darüber hinaus auch in den meisten lokalen Verkehrsunternehmen. Der Beirat von Traffiq in Frankfurt etwa kümmert sich darum, ob die Linienwege kundenfreundlich sind oder der Takt, in dem Bahnen oder Busse ver-



Senioren reisen gerne mit der Bahn.

kehren, angemessen ist. Der Traffic-Beirat wurde gerade neu gewählt und hat auch sein Sprechergremium neu bestimmt (siehe Foto Seite 20).

Froh ist Wilfried Staub, dass es nach langen Jahren des Wartens nun ein Senienticket für Frankfurt (siehe SZ 1 / 2018, Seite 33) gibt: „Das haben wir immer wieder gefordert und dann endlich durchgesetzt.“ Die Be-

fürchtungen der RMV-Verantwortlichen, damit entginge dem Verbund viel Geld, kann er nicht nachvollziehen. „Die meisten Senioren fahren doch nicht jeden Tag.“

Hat er einen ganz persönlichen Wunsch, den er gerne umgesetzt sähe? „Die Tarife sind noch zu kompliziert“, sagt Staub. Nur wenn sie übersichtlicher und leichter ver-

#### RMV-Hotline hilft weiter

Wer Hilfe braucht zu Fahrplänen, Verbindungen und Tarifen, kann jederzeit bei der RMV-Hotline anfragen. Unter der Nummer 069/24 24 80 24 stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund um die Uhr zur Verfügung, um Auskünfte direkt zu erteilen. In komplizierteren Fällen recherchieren sie die gewünschte Auskunft und rufen zurück. *wdl*

ständig gestaltet würden, könne man vermeiden, dass Menschen zu „Graufahrern“ werden, also mit einem Ticket fahren, das nicht ihrer gewählten Strecke entspricht. Und er wünscht sich, dass die Fahrkarten für Kinder deutlich billiger werden – nach dem Vorbild Hamburg nur ein oder zwei Euro kosten. „Nur so schaffen wir es, die Kinder frühzeitig an den öffentlichen Personennahverkehr heranzuführen, damit sie sich über das ‚Mamataxi‘ gar nicht erst ans Auto gewöhnen.“

*Lieselotte Wendt*

Anzeige

**Bequem ist einfach.**



Seit 1822. Wenn's um Geld geht.

**Wenn man mit unserem Online-Banking Geldgeschäfte sicher, unkompliziert und schnell erledigen kann.**

Jetzt die Teilnahme am Online-Banking beantragen – in einem unserer FinanzCenter oder ganz einfach online:  
[www.frankfurter-sparkasse.de](http://www.frankfurter-sparkasse.de)

 Frankfurter Sparkasse 1822